

Die Ordination und der Schlüssel

Es ist ein schwül-heisser Augustnachmittag, an dem Leandra Zeller zur Verba Divini Maestra ordiniert wird.

Dank ihrer Grossmutter Cisly Zeller durfte ich die Lehr- und Wanderjahre von Leandra Zeller mitverfolgen. Ihre Art, Sprachen und Menschen fremder Kulturen kennen zu lernen, fasziniert mich bis heute.

Ich freue mich ganz besonders, zum ersten Mal bei einer Ordination dabei zu sein. Einsetzungen von Pfarrerinnen und Pfarrern habe ich eher ernst und formell in Erinnerung. Der Ordinator, Pfr. Ulf Becker, trägt seinen schwarzen Talar, alle anderen Anwesenden sind sommerlich gekleidet, auch Leandra im dunkelblauen Kleid mit rosa-weissen Blüten. Die Feier wirkt locker, birgt jedoch viel Tiefgründiges. Die Ausbildungspfarrerin Kathrin Remund Gugger schenkt Leandra eine gelbe Fahrradklingel, begleitet von launigen Worten. Man würde der feingliedrigen angehenden Pfarrerin ihre sportlichen Parforce-Leistungen gar nicht zutrauen. Vertraute und unbekannte Lieder, die Musik der Band und die Ordination berühren.

Wegen der Hitze sind alle froh, nach den eindrücklichen Feierlichkeiten ins Freie zu dislozieren, wo ein feiner Apéro wartet.

Nach anregenden Gesprächen mache ich mich mit dem Auto auf den Heimweg nach Udligenswil. Vor der Wohnungstür suche ich den Schlüssel, räume die ganze Handtasche aus, aber da ist nichts! Ich fahre mit dem Lift in die Tiefgarage und bin überzeugt, den Schlüssel im Auto zu finden. Doch auch unter den Sitzen und in den Ritzen keine Spur. So fahre ich nochmals nach Meggen. Als ich aussteige kommen gerade Pfr. Hartmut und Christa Schüssler mit Cathy Bürgi aus der Kirche mit den Resten des Apéros. Ich rufe ihnen zu, dass ich meinen Wohnungsschlüssel verloren habe. Hartmut geht in der Kirche nachschauen, vergeblich. Cathy ruft, ich solle auf dem Parkplatz schauen, was ich auch vorhatte. Auf den Rasengittersteinen sehe ich vorerst nichts, aber als ich auf den Parkplatz vom Nachmittag zugehe, blitzt mir etwas Hellgrünes entgegen: der Kleeblatt-Anhänger meines Schlüssels! Ich schicke ein grosses Danke zum Himmel und erinnere mich, dass mir beim Aussteigen die Tasche zu Boden fiel,

die mit einer Karte und dem Knirps so voll war, dass der Reissverschluss nicht mehr zuing.

Eine so schöne Feier konnte ja nicht ohne Happy End ausgehen. Dankbar verabschiede ich mich und fahre wieder heim.

Sabine Wyssbrod